

# Tagungen und Messen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **83 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Tagungen und Messen

### Du Pont an der INDEX '76

Die Textilfaserabteilung der Firma Du Pont de Nemours International S. A. in Genf, führte an der INDEX '76 in Amsterdam, vom 6. bis 9. April 1976, eine Auswahl von textilen Vliesen vor, die im Tiefbau, in der Teppich-, Möbel- und Bettenindustrie, sowie zur Filtrierung und in der Verpackungsindustrie Verwendung finden. Es handelt sich dabei um folgende Du Pont Produkte: «Reemay» Polyester-Spinnvlies, «Tyvar» Polypropylen-Spinnvlies, «Tyvek» Oelfin-Spinnvlies und Spunlaced-Erzeugnisse, allgemein verkauft unter dem Warenzeichen «Sontara».

«Reemay» ist ein Flächengebilde aus wirr angeordneten, verbundenen Endlofasern aus hundertprozentigem Polyester. Es kann entweder einen weichen oder einen festen Griff haben und ist dadurch für viele Anwendungsgebiete geeignet, die Festigkeit, Stärke, Dauerhaftigkeit, Hitzebeständigkeit und zugleich Preisgünstigkeit voraussetzen. «Reemay» findet Einsatz als Einlagematerial für Kleidungsstücke und Hüte sowie als Hitzeabschirmung in elektrischen Kabeln. Es wird als Ersatz für Gaze verwendet in Gebieten wie zum Beispiel Verstärkungen für Schaumgummi-Teppichunterlagen, Unterspannstoffe für Möbel und als Filtermaterial. Ausserdem ist es als Trägermaterial geeignet für beschichtete oder imprägnierte Produkte in der Schuhindustrie, Buchbinderei, als Oberflächenmaterial für Kunststoffe, Etiketten und Anhänger sowie für Spezialanwendungen auf medizinischem und auf landwirtschaftlichem Gebiet.

«Tyvar» ist ein regelmässiges Flächengebilde aus speziell angeordneten Endlofasern aus hundertprozentigem Polypropylen. Es eignet sich als Rückenschicht für Tufted Teppiche, Trägermaterial in der Möbel- und Bettenindustrie, als Verpackungsmaterial, Hüllen für Ballen und Rollen, sowie für eine grosse Anzahl von Anwendungen in der Automobilindustrie. Neue und zunehmende Anwendungen sind als Beschichtungsträger sowie als Trenn- und Filtermatte im Strassenbau.

«Tyvek» O'efin-Spinnvlies ist das Warenzeichen für eine Familie starker, dauerhafter Vliese aus ND-Polyäthylenfasern. Diese werden hergestellt, indem Strähnen von sehr feinen, kontinuierlichen und untereinander verbundenen Fasern zuerst gesponnen und dann durch Hitze und Druck verbunden werden. Dieses papierähnliche Produkt wird entweder unbearbeitet verwendet oder beschichtet für Anwendungen in der Buchbinderei, als Wandverkleidung, für Briefumschläge, Karten, Schilder, Anhänger, Flaggen und Signale.

Spunlaced Erzeugnisse von Du Pont bestehen aus unentwirrbar verflochtenen Fasern, deren Anordnung sich in vorbestimmten Mustern wiederholt. Durch ihre weichen und schmiegsamen Eigenschaften sind sie besonders im Bereich der Heimtextilien geeignet, zum Beispiel als Wandbekleidung, Vorhänge und Tischdecken, als Einlagestoffe für verschiedene Textilanwendungen, als Beschichtungsträger sowie für Steppdecken, Matratzen-

unterlagen und Bettdecken. Spunlaced-Produkte von Du Pont werden, mit Ausnahme von Tischdecken, in Europa unter dem Warenzeichen «Sontara» verkauft.

### Eine interessante Modemesse in Zürich

In Zusammenarbeit mit der Schweizer Modewoche Zürich und dem Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie führte die «Züspa» Internationale Fachmessen und Spezial-Ausstellungen vom 8. bis 11. April dieses Jahres die erste «Modexpo», Internationale Messe für Damenbekleidung durch. Diese Messe stellt ein Novum für die Schweiz dar, denn erstmals nahmen an dieser Veranstaltung die wichtigsten Schweizer Fabrikanten — zusammen mit einer grossen Zahl von ausländischen Herstellern — teil.

Die Internationalität dieser Messe wurde unterstrichen durch die offizielle Präsenz Finnlands, das an der Modexpo mit einem sehenswerten Gemeinschaftsstand vertreten war.

In vier Hallen und auf einer Bruttoausstellungsfläche von 16 000 m<sup>2</sup> konnten die Einkäufer in diesen vier Tagen eine grosse Auswahl erlesener Damenkonfektion begutachten, nahmen doch 271 Aussteller aus dem In- und Ausland teil; dazu kamen noch Aussteller in den Swiss-Fashion-Häusern und privaten Showrooms. Begleitende Veranstaltungen und Informationsstände vervollständigten das Programm dieser nur für den Fachhandel geöffneten Modexpo.

Die 2. Modexpo ist für die Zeit vom 10.—12. Oktober 1976 geplant.



### 34. Ordentliche Generalversammlung der SVF und Tagung unter dem Rahmenthema «Die heutige Wirtschaftssituation — Gefahr oder Chance für die schweizerische Textilindustrie»

Während in den vergangenen Jahren die Generalversammlungen zumeist im Zeichen eines Podiumsgesprächs standen, an der ein Einführungsreferat den nötigen «Zündstoff» für die anschliessende Gesprächsrunde gab, waren es diesmal drei Vorträge unter einem gemeinsamen Wirtschaftsthema. Dieser Anlass lockte etwa 200 Mitglieder und Interessenten nach Zürich.

SVF-Präsident W. Keller begrüßte in herzlicher Weise die Referenten und Tagungsteilnehmer, unter ihnen zahl-

reiche Delegierte und Abordnungen verschiedener Institutionen, Verbände, Fachvereinigungen sowie der Presse. Danach gab W. Keller das Wort frei an Herrn Dr. Frédéric Walthard, Vizepräsident der schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, für seinen Vortrag

#### «Die kleinen und mittleren Betriebe im Kreuzfeuer von Rezession und Strukturwandel»

In seinen Ausführungen erinnerte der Redner eingangs an die Jahre der Hochkonjunktur, die ganz unter dem Eindruck der immer grössere Ausmasse annehmenden Unternehmenszusammenballungen standen, während jedoch für die Probleme der Klein- und Mittelbetriebe nur wenig Interesse und Verständnis vorhanden war. Wiederaufbau, Nachholbedarf und rasch wachsende Erdbevölkerung führten zu einem enormen Ausbau der Produktionskapazitäten, begünstigt durch wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt. Wirtschaftlich gesehen erforderten die modernen Produktionsmethoden in Bezug auf ihre Planung mehr Kapital und Investitionen für stets teurer werdende Einrichtungen, wobei der Risikofaktor stieg. Zur Absicherung gegen dieses Risiko musste mit Hilfe moderner Marketing- und Werbemethoden der Verbrauch langfristig beeinflusst, gelenkt und stimuliert werden. Mit dem Ausstoss von mehr Gütern und Dienstleistungen wurde eine ganze Reihe neuartiger Bedürfnisse geschaffen, erwähnt seien in diesem Zusammenhang die modernen Verkehrs- und Kommunikationsmittel. Schliesslich begannen sich Produktion und Absatz in einer endlosen Kettenreaktion zu jagen, wobei die Grossbetriebe immer grösser wurden, während sich die Klein- und Mittelbetriebe unter Aufgabe gewisser Eigenständigkeiten — Qualität und Spezialanfertigungen — in die Rolle der Zulieferer und damit des Massenproduzenten fügten.

Inzwischen ist der Wirtschaftsapparat der hochindustrialisierten Staaten und ihrer Handelspartner weltweit ins Stocken geraten, verursacht im wesentlichen durch die Energie- und Rohstoffverknappung seit 1974. Begleiterscheinungen wie Inflation, Stagflation und der Zusammenbruch des geltenden Währungssystems sind zweifellos gleichzeitig Ursache und Wirkung für diese Entwicklung. Diese Periode der Verlangsamung wirtschaftlicher Tätigkeit (Rezession) sieht Dr. F. Walthard als echten und globalen Strukturwandel an, einer Zeit des Umdenkens und Umschwenkens. Sie haben die Probleme der Klein- und Mittelbetriebe nicht leichter gemacht, wohl aber dazu geführt, dass man sich heute wiederum intensiver mit der Problematik des Klein- und Mittelbetriebes befasst. Diese Betriebe, in denen immerhin 69% (Stand 1974) aller Beschäftigten unseres Landes tätig sind, haben im heutigen Strukturwandel und vielleicht auch als Folge der Rezession wegen ihrer weniger komplexen Produktion, wegen ihrer Grösse und der damit verbundenen Ueberblickbarkeit der Arbeit, wegen ihrer grösseren Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, insbesondere gegenüber dem so dringend notwendigen Innovationsprozess und schliesslich wegen ihrer von Natur aus auf Spezialanfertigungen und Qualitätsarbeit ausgerichteten Struktur eine gute Chance, sich wieder vermehrt in unseren Wirtschaftsprozess einzuschalten, sowohl in der Zulieferung der Grossen als auch in der Beteiligung am Exportgeschäft.

In seinen Schlussbetrachtungen gibt Dr. Walthard noch einige «Denkanstösse» zur Verbesserung der Lage der Klein- und Mittelbetriebe. Eine solche «Charta» könnte enthalten:

- Anerkennung der Bedeutung des Klein- und Mittelbetriebes
- Bereitstellung der beruflichen Ausbildung und der beruflichen Qualifikationen
- Bereitstellung eines zeitgerechten und auf die Bedürfnisse zugeschnittenen Managements
- Bereitstellung des für die Forschung und Entwicklung erforderlichen Risiko-Kapitals.

In Bezug auf die Erhaltung bisheriger und die Erschliessung neuer Märkte stellen sich dem Bund und den Kantonen zusätzlich eine Reihe von kollektiven Aufgaben: Erleichterung bei der Exportfinanzierung, Bereitstellung integrierter Exportangebote, Schaffung eines ausgedehnten Informationsnetzes und Marketing-Instrumentariums, landesinterne Kooperation und Koordination, Lizenzverträge sowie Intensivierung der Werbeaktionen in bezug auf den Export. Doch alle noch so gut gemeinten Massnahmen werden nichts nützen, so beendete Dr. Walthard seine Ausführung, wenn der einzelne Unternehmer und Mitarbeiter eines Klein- und Mittelbetriebes nicht gewillt ist, selber die grössten Anstrengungen zu machen.

#### «Gefahren und Chancen der schweizerischen Textilindustrie»

U. F. Bott, Firma Prognos AG, Basel

Der Vortragende erläuterte zunächst die verschiedenen Einflussfaktoren, die zur Entwicklung der heutigen Situation der schweizerischen Textilindustrie entscheidend beigetragen haben. Mit der Stagnation der Bevölkerungsentwicklung — etwa ab 1970 — in den meisten Industrieländern entstand bei einer auf Zuwachsraten orientierten Planung ein Ueberangebot an verschiedenen Sektoren. Daneben machte sich etwa im gleichen Zeitraum mit fortschreitender Bedarfssättigung eine deutliche Abflachung der Marktentwicklung bemerkbar. Während man bis Ende der 60er Jahre von fast stabilen Geldwerten ausgehen konnte, muss künftig mit hohen, stark schwankenden Geldentwertungsraten gerechnet werden. Auch ist nicht mehr davon auszugehen, dass kurzfristig entstandene Preisrelationen längerfristig gelten; das Problem ist die zu erwartende Instabilität. Die Aufhebung der fast 25 Jahre dauernden «festen Wechselkurse» (Bretton-Woods-Abkommen) zwingen zu neuen unternehmerischen Ueberlegungen, auch bei der exportorientierten Textilindustrie. Ausserdem zeichnen sich ausserordentlich diskrepante Zahlungsbilanzrends in der westlichen Welt ab. Galt Wirtschaftswachstum dereinst als erstrebenswert, so machte sich durch die zunehmend damit verbundenen, negativen Begleiterscheinungen (u. a. Umweltverschmutzung) Anfang der 70er Jahre ein Gesinnungswandel bemerkbar. Diese Entwicklung der gesamtschweizerischen Rahmendaten einschliesslich Nachfrage und Angebot zeigt somit eher negative Tendenzen für die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie, zumal über 50% der textilen Produkte exportiert werden. Dennoch bieten Struktur und Standort durchaus realistische Ansatzpunkte für eine zwar geschrumpfte, aber erfolgreiche schweizerische Textil-, Bekleidungs- und Veredelungsindustrie. Der unternehmerische Spielraum ist gross genug, um bei Nutzung moderner betriebswirtschaftlicher Methoden und bei ernsthafter und überlegter Prüfung des Kooperationsgedankens erfolgreich auf dem Inlandmarkt und auf den Exportmärkten zu agieren. Somit hat bei allen Gefahren, die im einzelnen aufgezählt wurden, die schweizerische Textilindustrie — nicht zuletzt wegen ihrer mittelständigen Struktur — gute Chancen, sich am Standort Schweiz zu behaupten.

### «Wirtschaftliche Landesvorsorge»

Dr. Otto Niederhauser, Delegierter des Bundesrates für wirtschaftliche Kriegsvorsorge

Das Amt für Kriegswirtschaft, neben Armee und Zivilschutz eine der drei Säulen der Gesamtverteidigung, befasst sich mit der wirtschaftlichen Landesvorsorge. Letztere hat davon auszugehen, dass unser Land extrem abhängig ist von Rohstoffen und von dem Energieträger Erdöl, dass unsere Zufahrtswege durch die geographische Binnenlage sehr verletzlich sind und wir über eine hochentwickelte, in die Weltwirtschaft integrierte Industrie verfügen, die durch jeglichen Unterbruch in der Zufuhr von aussen empfindlich gestört werden kann. Unter diesem Aspekt werden aus der Sicht der Kriegswirtschaft vier Bedrohungsfälle unterschieden:

- Krisenfall
- Neutralitätsschutzfall
- Verteidigungsfall
- Katastrophenfall

Im Rahmen einer Landesversorgung für Krisenzeiten ist es daher Aufgabe der Sektion Textilien im Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamt, sich mit der Vorratshaltung von Textilien zu befassen.

Um für lebensnotwendige Güter eine solche Bevorratung zu erreichen, wurde für Zeiten gestörter Zufuhren das einfache, aber geniale System der obligatorischen Pflichtlager und der freiwilligen Lager entwickelt. Während die ersteren zwangsweise von den Importeuren eingerichtet werden müssen, bleiben die freiwilligen Lager der Initiative der Unternehmer überlassen, wobei hier allerdings verschiedene kommerzielle Anreize begünstigend wirken sollen. Während die Vorsorge somit zunächst eine Aufgabe der Wirtschaft bleibt, muss in einem Krisenfall zur staatlichen Bewirtschaftung übergegangen werden. Die Abgabe, der Verkauf von Textilien würde dann nach einem einfachen Wertsystem (Checks) erfolgen. Man rechnet, dass mit diesem System der Verbrauch bis zu 50 % gedrosselt werden kann. Bei kritischer Notlage (Verteidigungsfall), in der wir völlig auf uns selbst angewiesen sein würden, kann auch die zentrale oder kantonale Bewirtschaftung unterbunden sein. In einem solchen Fall würden die mittleren und kleinen Textilbetriebe auf dem Lande von der Kriegswirtschaft her gesehen eine grosse Aufgabe zu erfüllen haben. Ihre Innovationsfähigkeit und Flexibilität wird es ermöglichen, sich gegebenen Situationen anzupassen.

Im Anschluss an diese Vorträge fand die 34. ordentliche Generalversammlung der SVF statt. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung, der Jahresbericht sowie die Jahresrechnung 1975 wurden gutgeheissen und der bisherige Vorstand im Amt bestätigt.

Die Versammlungsteilnehmer gedachten in ehrendem Andenken ihrer 1975 verstorbenen Mitglieder.

Erstmals wurde für ausserordentliche Verdienste um die SVF und zur Erinnerung an den Gründer der schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten der «Oswald-Landolt-Gedenkring» verliehen. Max Frey, der sich sowohl durch seine langjährige administrative Tätigkeit als Vorstandsmitglied in der Geschäftsstelle als auch durch seine Mitarbeit im Redaktionsteam der «Textilveredlung» und Redaktor des «SVF-Lehrganges» ganz besonders anerkanntswerte Verdienste erworben hat, erhielt als Erster diese Ehrung. Im weiteren wurde dem langjährigen Vizepräsidenten Peter Villinger für seinen grossen Einsatz für die Bestrebungen der SVF und ganz besonders für seine grossen Verdienste um die

Förderung des Umweltschutzgedankens in der Textilindustrie die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Den anwesenden Absolventen der Schweizerischen Textilschule Wattwil (Kanton St. Gallen) wurde zum erfolgreichen Abschluss als Textil-Veredlungstechniker ein Glückwunschräsent überreicht.

In Anbetracht des positiven Geschäftsabschlusses mussten die Mitgliedsbeiträge nicht erhöht werden.

Als weitere Programmpunkte für 1976 sind vorgesehen:

- 4. September: Gemeinschaftstagung SVF/SVF
- Sept./Okt.: Exkursion zur Teppich-Fabrik Melchnau (mit Damen)
- Ende Oktober: Plenarsitzung mit Vorträgen der BWL (Boden/Wasser/Luft)-Gruppe und regionale Diskussionsabende mit dem Vorstand.

Zum Abschluss der Generalversammlung trafen sich die Tagungsteilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel Zürich. WS

### Stoffkollektionen von über 700 Herstellern auf der 35. Interstoff

Einen Zuwachs von knapp 5 % in der Ausstellerzahl verzeichnet das Kernangebot der 35. Interstoff — Fachmesse für Bekleidungstextilien — die vom 18. bis 21. Mai 1976 in Frankfurt a/Main stattfindet; es wird nunmehr von über 680 Stoffherstellern bestritten. Mit weiteren gut 50 Teilnehmern in den Randbereichen Zubehör und Vorinformation (durch Faser- und Garnhersteller sowie Fachverlage) steigt die Gesamtausstellerzahl dieser 35. Interstoff auf über 730 mit einer Nettostandfläche von rund 38 000 m<sup>2</sup>. Ausserdem sind rund 100 Unternehmen zusätzlich, vorwiegend mit Stoffkollektionen vertreten. Eine leichte Fluktuation in den Randbereichen der Interstoff ist damit durch ein erweitertes Kernangebot wettgemacht worden.

Das um 30 neue Namen vergrösserte Kernangebot der Stoffhersteller beansprucht eine um gut 500 m<sup>2</sup> gestiegene Standfläche. Die neuen Anbieter sind ausländische Firmen; sie kommen aus Frankreich, Italien, den Niederlanden, Portugal, der Schweiz, Spanien und den USA. Die ausländischen Aussteller sind aus 20 Ländern. Zahlenmässig sind die 148 italienischen und 146 französischen Aussteller dicht auf die 159 Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland aufgerückt. Die starke Internationalität der Interstoff äussert sich in den im weltweiten Messewesen einmaligen Relation zwischen in- und ausländischer Beteiligung von 1:4 bei der Ausstellerzahl und 1:2 bei der belegten Fläche.